ZUENDLUMPEN
ANARCHISTISCHES WOCHENBLATT


NR. 014
KW 21
2019

zuendlumpen.noblogs.org

- **Herrschaftsbekämpfung ist intollerant**
- **Chaotische Zustände beim "1000 Kreuze (M)arsch"**
- **Black Rat Zine #10**
- **Europa den Garaus machen**

Meinung

SIE GESTATTEN, ICH BIN DEMOKRATIEFEIND*IN

D: „Wen wählst du eigentlich?“
A: „Ich wähle nicht.“
D: „Aber du bist doch politisch so interessiert, warum wählst du denn dann nicht? Nur so kannst du etwas verändern.“
A: „Ich bin nicht politisch interessiert. Ich bin Anarchist*in.“

Solche Gespräche oder ähnliche muss ich immer dann führen, wenn mal wieder eine sogenannte „Wahl“ ansteht. Noch besser als die Frage danach, wen ich eigentlich zu wählen beabsichtige gefällt mir die Frage danach, wem ich „meine Stimme gebe“. Ich finde diesen Ausdruck, einer Person „meine Stimme zu geben“ so paradigmatisch für dieses absurde Spektakel einer Wahl: Warum sollte ich einer anderen Person meine *Stimme* geben? Warum spreche ich nicht einfach für mich selbst? Dem Ausdruck das „Stimme abgebens“ wohnt meines Erachtens die gesamte Tragik des regelmäßigen Wahlspektakels inne: Den Menschen wird die kleinste vorstellbare Illusion von Mitbestimmung eingeredet und schon nehmen sie es hin, dass andere Menschen über sie herrschen, schlimmer noch: Sie verteidigen dieses System der Herrschaft sogar noch, feiern sich für ihre „Volksherrschaft“ (dt. Übers. von Demokratie) selbst. Und sind sie doch einmal unzufrieden, begnügen sie sich damit, in vier oder fünf Jahren eine*n andere*n Politiker*in zu wählen. Ganz so als ob sich damit irgendetwas ändern würde.

Dieses System von Repräsentation und Mehrheitsherrschaft, das sich Demokratie nennt, hat sich seit seiner Entstehung kaum gewandelt. Schon die attische Demokratie eröffnete nur einem geringen Anteil der Bevölkerung die Möglichkeit politischer Teilhabe. Sklaven, Frauen, aber auch Staatsbürger niederer Stände waren vom politischen Geschehen ausgeschlossen. Über sie wurde von denjenigen, die am politischen Prozess teilhaben konnten, bestimmt. Ähnlich ist es auch heute. Zahlreiche Menschen, die in Deutschland leben, sind bei Wahlen nicht stimmberechtigt, darunter Menschen mit bestimmten diagnostizierten Be_hinderungen, Menschen unter 18 Jahren, Menschen ohne deutsche Staatsbürger*innenschaft, manche Strafgefangene und viele weitere. Die demokratische Teilhabe bleibt also auch heute einigen Privilegierten vorbehalten, deren gewählte Repräsentant*innen dann über sie selbst, aber auch alle anderen herrschen.

Doch auch wählen zu dürfen (welch großzügige Geste des Staates, seinen für mündig befundenen Bürger*innen derartiges zu erlauben) verschafft einer*einem nicht zwangsläufig Einfluss oder auch nur Repräsentation. Im Gegenteil! Das Mehrheitsprinzip des demokratischen Systems ist ein äußerst geeignetes Instrument, die Interessen einer Mehrheitsgesellschaft gegen die Interessen marginalisierter Minderheiten durchzusetzen, das Prinzip der Repräsentation erstickt ohnehin jegliche Form individueller Interessensvertretung und ersetzt sie durch korrupte und ausschließlich am Machterhalt interessierte Parteipolitik und der Zentralismus von Politik und Verwaltung ist höchstens dazu geeignet, Menschen im Sinne der besseren Beherrschbarkeit entlang irgendwelcher Normen zu erziehen und zu kontrollieren.

Bestrebungen der Menschen sich außerhalb des nationalstaatlichen Projekts selbstbestimmt und freiwillig zu organisieren, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, Bestrebungen Entscheidungen mit allen Betroffenen im Konsens zu treffen und jegliche Einmischung von außen zu unterbinden, werden von den Institutionen des Staates kritisch beäugt und regelmäßig gewaltsam verhindert. Zu sehr fürchtet mensch sich vor dem Verlust, staatlichen Einflusses, so sehr geht es um Machterhalt und Kontrolle.

Doch in den Augen der eigenen Bevölkerung erscheint die Demokratie nur selten als System staatlicher Herrschaft. Sie gilt vielfach als „bestmögliches politisches System“ und „als Staatsform zivilisierter Gesellschaften“ (was auch immer das sein soll). Dabei wird die Demokratie einerseits als Exportgut westlicher Gesellschaften gesehen, das in kolonialistischen und neokolonialistischen Bestrebungen in die angeblich weniger „zivilisierten“ Teile der Welt getragen wird – ähnlich wie einst die christliche Glaubensdoktrin, andererseits sind sich Demokratien wie die Bundesrepublik Deutschland nicht zu schade mit autoritären und faschistoiden Regimen zu kooperieren, wenn es darum geht, sich selbst zu bereichern oder vor ungewollter Zuwanderung zu „schützen“.

Dabei scheitern Demokratien nicht etwa an ihrem eigenen Anspruch, sondern erfüllen lediglich ihre Funktion. Sie etablieren ein System globaler und lokaler Herrschaft, das ihren Bürger*innen eine gewisse Privilegiertheit zusichert, wenn diese sich im Gegenzug freiwillig der staatlichen Herrschaft unterordnen. Ideologisch wird dieses Verhältnis durch die Illusion von Teilhabe und Mitbestimmung, insbesondere anlässlich von Wahlen gefestigt.

Aus all diesen Gründen bin ich ein*e erklärte*r Feind*in der Demokratie. Ich lehne diese Form der Herrschaft über mich und andere ab, verweigere mich der Teilnahme am Spektakel der Wahlen. Stattdessen versuche ich mein Leben selbst zu gestalten, ich such nach selbstbestimmten und kollektivistischen Formen der Verwirklichung meiner Träume und Sehnsüchte und ich erkläre mich zum*zur Feind*in des Bestehenden, denn nur wenn es eines Tages gelingt, diese Demokratie, diesen Staat zu zerschlagen, kann ich frei sein.

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN VOM 18.05 BIS 26.05.

Sa., 18.05. Queer Antiracist Feminist Soliparty für „illegales“ Einreisen
all gender *// 21 bis 4 Uhr // Kafe Marat // Thalkirchnerstraße 102*

Do., 23.05. Offener Mittagstopf der Soliküche München
13 bis 14 Uhr // Ligsalzstraße 8

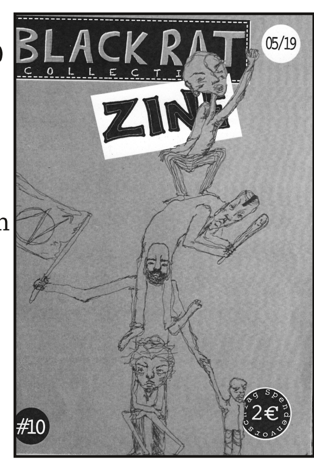
So., 26.05. „Überall siehst du Gitterstäbe“ – Schriftsteller in der Festungshaft

Vortrag mit Laura Mokrohs *// 19 bis 21 Uhr // Kaffä, Weinstr. 3, Rosenheim*

Öffnungszeiten der anarchistischen Bibliothek Frevel
Di. 17 - 21 Uhr
Sa. 15 - 19 Uhr
Zenettistraße 27 (Hinterhof)

BLACK RAT ZINE #10

Das Black Rat Zine #10 ist erschienen. Ihr könnt es beim Black Rat Concert im Juni gegen Spende bekommen.



Meinung

EUROPA DEN GARAUS MACHEN

Wenn ich das Wort „Europa“ oder „EU“ höre, muss ich unweigerlich an ertrinkende Menschen denken, Menschen in Zeltlagern, Menschen, die in Gefängnisse gesperrt, gefoltert und erschossen werden, Menschen die verschleppt werden, Menschen, die auf alle denkbaren und undenkbaren Weisen brutal unterdrückt, erniedrigt und entmenschlicht werden. All das repräsentiert die EU, der gerade nichts wichtiger zu sein scheint, als der „Schutz“ der eigenen Grenzen. All das war schon immer fester Bestandteil des europäischen Gedankens. Selbst die Nationalsozialist*innen hatten Visionen von einer „Festung Europa“, die unter deutscher Vorherrschaft Bollwerk gegen Angriffe von außen sein sollte. Wer „EU“ sagt oder „Europa“, der*die muss sich bewusst sein, dass damit immer auch Folter, Mord und Deportationen gemeint sind.

In verschiedenen europäischen Städten sollen an diesem Sonntag Großdemonstrationen „für Europa“ und „gegen Nationalismus“ stattfinden. Unter dem verlogenen Motto „Ein Europa für Alle“ wollen die Veranstalter*innen demonstrieren, darunter ironischerweise auch jede Menge nationalstaatlicher Parteien, die – wen wundert es eigentlich noch – die menschenverachtende europäische Außenpolitik mitverantworten und für die diese Demonstration eine Woche vor den Europawahlen eine willkommene Wahlwerbung sein dürfte.

Dabei zeigt sich bereits im Aufruf des politischen Bündnisses, dass es eben nicht um „ein Europa für Alle“ geht, wenn darin nicht etwa die Abschaffung von Grenzen gefordert wird, sondern lediglich, dass jede*r Flüchtende

Fortsetzung auf S. 2.

GRAFFITO DER WOCHE



Meinung

HERRSCHAFTSBEKAEMPFUNG IST INTOLLERANT

Fundis wie Faschos und andere Menschen, die aufgrund ihrer autoritären, gruppenbezogen menschenfeindlichen Überzeugungen das Ziel von Angriffen durch Anarchist*innen werden, beschweren sich oft über die „Intoleranz dieser Linksextremisten", fordern für sich die Toleranz ein, die diese von ihnen doch angeblich auch gegenüber anderen Menschen einfordern würden. Natürlich sprechen auch der Verfassungsschutz und sonstige Repressionsbehörden immer wieder von der „Intoleranz der Linksextremisten" und auch auf Demos oder in anderen Momenten, in denen Anarchist*innen öffentlich in den Fokus geraten, bekommt mensch oft den Vorwurf der "Intoleranz" zu hören, auch insbesondere von den Menschen, die sich „friedlich" gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und für ein „tolerantes, multikulturelles" Miteinander einsetzen.

Ja, all diese Menschen haben recht: Wir sind intolerant! Und das aus gutem Grund: Denn „Toleranz" ist ein Begriff, der den Blick einer Mehrheitsgesellschaft einnimmt, die gewisse Werte, Einstellungen, Traditionen und Verhaltensweisen teilt und die diverse gesellschaftliche Minderheiten als bedrohlich empfindet, weil diese abweichende Werte und Traditionen vertritt. Dem drängenden Impuls der Mehrheit, diese Minderheiten dafür zu verurteilen und auszugrenzen, sie vielleicht sogar dazu zu zwingen, sich an die Mehrheit anzupassen oder im schlimmsten Fall diese Minderheiten auch zu vernichten, diesen Impuls zu unterdrücken, das ist „Toleranz". Historisch gesehen kam der „Toleranz"-Begriff auf, um an Leute zu appellieren, damit aufzuhören, Menschen zu foltern, zu verbrennen oder sonstwie einen grausamen Tod angedeihen zu lassen, weil diese an einen anderen Gott glaubten oder auch nur ein bisschen anders an denselben oder einen sehr ähnlichen Gott glaubten oder auch gar nicht an Gott glaubten oder eine sonstige abweichende abgefahrene Jenseitsvorstellung hatten.

Ich meine, ist ja ganz nett, dass es irgendwann Leute gab, die das nicht mehr so cool fanden, und dass diese einen Begriff erfunden haben, um Leuten beizubringen nicht mehr gar so „intolerant" zu sein. Diese Menschen doch lieber am Leben zu lassen, sie zu „erdulden", sie zu „ertragen", so die wortwörtliche Übersetzung des Begriffs „Toleranz". Sorry, aber der Begriff der „Toleranz" ist mir zum einen nicht radikal genug und trifft es nicht auf den Punkt, und zum anderen ist er von der Mehrheitsgesellschaft für die Mehrheitsgesellschaft erfunden. Der Begriff „Toleranz" lässt das Dominanzverhältnis der Mehrheitsgegenüber der Minderheitspartei unberührt, „schützt [...] ein bestehendes System, da fremde Auffassungen zwar zur Kenntnis genommen, aber nicht zwangsläufig übernommen werden." (Wikipedia: „Toleranz") Die Kultur der Mehrheit habe diese „Abweichungen" zu „ertragen" und mehr sei auch nicht drin.

Jedoch möchte ich nicht, dass die Menschen einer Mehrheitsgesellschaft oder einer privilegierten gesellschaftlichen Gruppe Leute nicht mehr mobben oder umbringen, weil diese schwul, jüdisch, dick, etc. sind. Ich will, dass solche Diskriminierungsverhältnisse nicht mehr existieren, dass Leute nicht einmal auf die Idee kommen, dumm zu gucken, weil irgendwer lesbisch, asexuell oder be_hindert ist. Ich möchte, dass die Idee einer einheitlichen Volksgemeinschaft mit geteilten Werten, Traditionen und Lebensweisen verschwindet, denn einer solchen Vorstellung ist die Ausgrenzung von „Abweichler*innen" und die Abgrenzung zu anderen Menschen inhärent. Es geht mir also um mehr als um „Toleranz", es geht mir um das herrschaftsfreie Leben von Diversität, ohne dass irgendwer anderes Ansprüche erhebt, sich in das Leben und die Entscheidungen einer anderen Person einzumischen.

Ich möchte allerdings noch mehr. Ich möchte, dass jegliche Herrschaftsverhältnisse verschwinden, jegliche Privilegierung von einigen Menschen über andere Menschen, jegliche Unterdrückung von Menschen und jegliche Einschränkung ihrer Freiheit. All diejenigen, die eine solche Unterdrückung wollen und diese vorantreiben, die Herrschaft ausüben, die Menschen ihrer Freiheit berauben, sie ausschließen, weil sie nicht in ihr Konzept einer Volksgemeinschaft oder „natürlichen Familie" oder was auch immer, hineingehören, die die Unterwerfung unter irgendein abstraktes und absurdes Konstrukt wie Gott oder den Staat verlangen, all diese werde ich bekämpfen, jederzeit. Und ich werde sie weder „ertragen" noch „erdulden", denn wenn ich es tue, dann akzeptiere ich ihre Herrschaftsansprüche und lasse es zu, dass sie Herrschaft ausüben. All diesen Menschen gegenüber werde ich immer intolerant sein.

Fortsetzung von »Europa den Garaus machen« von S. 1

ein „faires Asylverfahren" bekommen soll. Na schönen Dank auch. Das erinnert mich an die Erfindung der Guillotine für „humanere" Hinrichtungen. Wen wundert es da noch, dass das Bündnis außerdem für die „Verteidigung" des „Rechtsstaats" steht. Vielleicht wäre der Titel „Für Nationalstaatlichkeit, gegen Nationalismus" ein treffenderes Motto gewesen, zumindest hätte es den Widerspruch zwischen der sprachlichen Schönfärberei und den tatsächlichen Ansichten offener zutage befördert.

Schon innerhalb der Logik von Nationalstaaten erscheint es mir absurd, vom europäischen Gedanken etwas anderes zu erwarten, als eben diese grausamen und widerwärtigen Vergehen an den EU-Grenzen. Die EU entstand als wirtschaftlich-politischer Zusammenschluss von Nationalstaaten zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen. Zu diesen Interessen gehört es ja gerade per Definition nicht, die Interessen von Menschen anderer Herkunft zu vertreten. Im Gegenteil: Europa profitiert mehr als keine andere Region auf dieser Welt von der Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen im globalen Süden. Ohne sie wäre der Wohlstand, der hierzulande herrscht, kaum denkbar, bzw. nicht in dieser Form. Da jedoch das damit verbundene Elend nicht vor unserer Haustür stattfindet, fällt es uns leicht, die Augen davor zu verschließen. Zu diesem Zweck haben sich die Menschen in Europa eine ganze Reihe ideologischer Rechtfertigungsmuster geschaffen: Rassistische und Neokolonialistische Denkweisen, das Prinzip des Geburtrechts, das Prinzip karitativer Hilfe, die letztlich immer nur dazu dient, den bestehenden Zustand aufrechtzuerhalten, all das sind Mechanismen, das enorme Leid kollektiv auszublenden, das durch die geopolitischen und wirtschaftlichen Bemühungen europäischer Nationalstaaten entsteht. Aber nur weil das mehr oder weniger gut gelingt, bedeutet das nicht, dass dieses Leid nicht vorhanden ist. Nur weil die Menschen sich gerne einreden, dass der europäische Gedanke ein fortschrittlicher sei, ein besseres Europa denkbar, verschwindet die Tatsache nicht einfach, dass Europa nur eine Transformation bestehender Herrschaftsverhältnisse in eine neue Dimension ist.

Kurz Gesagt: Wer ernstahft daran interessiert ist, Mord, Folter und Deportationen zu stoppen, der*dem sollte klar sein, dass dies nur durch die Zerschlagung aller staatlichen Macht gelingen kann. Denn jede Grenze tötet Menschen.

NACHRICHTEN AUS ALLER WELT

[Deutschland] Knastprofiteur um mehrere Fahrzeuge erleichtert

In der Nacht auf den 12. Mai wurden vier Lastwagen und ein Transporter der Firma MassakLogistikGmbH dem Flammentod übergeben. Die Firma bereichert sich an Gefangenen, indem sie diesen zu völlig überteuerten Preisen eine von ihnen bestimmte Auswahl an Dingen verkauft. In einem Bekenner*innenschreiben drückten die Angreifer*innen ihre Solidarität mit (anarchistischen) Gefangenen in Italien, der Türkei, Deutschland und der Schweiz aus.

[Leipzig] Auto eines weiteren Knastprofiteur verschönert

In der Nacht auf den 13. Mai haben Menschen in Leipzig Connewitz ein Auto des Unternehmens SPIE mit dem Schriftzug „Knastprofiteur" markiert, entglast und tiefergelegt. Die SPIE Deutschland und Zentralgruppe GmbH proftiert mit den Bau und Einbau von Knastausstattung von diesem System der Herrschaft und Unterdrückung.

[Berlin] Transporter von GLS und Vonovia abgefackelt

In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai wurden zwei Transporter in Berlin abgefackelt. In Berlin-Lichtenberg brannte ein Transporter von GL3 net, einem Hersteller von Glasfaserkabeln. Vermutlich ist dieser Angriff Teil des Kampfes gegen „künstliche Intelligenz" und die technologische Herrschaft in Berlin. Einige Minuten später ging ein Kleintransporter des Immobilienunternehmens VONOVIA, das sich massiv an seinen Mieter*innen bereichert, in Flammen auf.

Demobericht

CHAOTISCHE ZUSTAENDE BEIM "1000 KREUZE (M)ARSCH"

Am letzten Samstag, den 11. Mai, wurden die Bullenschweine des USK und der Bereitschaftspolizei erheblich ins Schwitzen gebracht. Denn zusätzlich zu circa 100 braven Fundiarschlöchern, die mit Gebeten und unterwürfigen Gesängen bereits Gehör- und Sehsinn im Übermaß strapazierten, brachten um die 300 Gegendemonstrant*innen Unordnung in die ruhigen Bahnen dieser Stadt, Chaos, ja geradezu Anarchie. Denn sie ließen sich nicht kontrollieren, sondern waren in der Nähe der Fundistrecke ständig präsent und auf Provokation, Protest und Blockaden aus. Da die Bullen mit solch einer Dynamik wohl nicht gerechnet hatten und entsprechend zu wenige waren, kompensierten sie diesen Nachteil mit Gewalt und fackelten nicht lange, Menschen umzuschubsen, wegzuhauen und Schlagstöcke einzusetzen. Trotz dieser Machtdemonstration kam es zu einer unbegleiteten und unangezeigten Sponti durch die Innenstadt und auf Höhe des Hauses der Kunst gelang eine Blockade an einer durch eine Baustelle günstig gelegenen Engstelle von circa 20 Personen, die den Marsch zumindest vorübergehend stoppen konnte. Außerdem ließen es sich die Menschen nicht nehmen, die Bullenschweine und die Fundis mit Beleidigungen und provokanten Parolen zu überschütten und ständig eine bedrohliche Präsenz aufrechzuerhalten. Auf der Luitpoldbrücke, an der die Christusspeichellecker*innen immer Rosen ins Wasser werfen, gelang es zwei Personen auch fast, die Rosen samt Kinderwagen, in dem diese sich befanden, in die Isar zu befödern. Der Angriff der Bullenschweine auf die dort befindliche Kundgebung, die mehreren Personen leichte Verletzungen zufügte, stachelte den Widerstandsgeist der protestierenden Menschen weiter an und bis zum Schluss blieb der Gegenprotest unkontrolliert und bedrohlich. Befriedigend war gegen Ende insbesondere die Erschöpfung der Bullen zu registrieren, die sie nicht mehr zu verbergen vermochten. So schleppten sich mehrere nur noch humpelnd durch die Gegend, als würde all der Hass gegen sie sie doch irgendwann zu Boden ziehen. Durch den Einsatz so vieler Menschen in unkontrollierbarer und unvorhersehbarer Weise, ermöglichten sich mehrere Räume, die Interventionen möglich machten, die teilweise auch genutzt wurden. Lasst uns den Schwung, die Dynamik aus dieser Erfahrung mitnehmen und beim nächsten Mal mehr in Militanz und Chaos umwandeln!

Schickt eure eigenen Beiträge, Leser*innenbriefe, Termine und Entdeckungen an zuendlumpen@riseup.net

V.i.S.d.P.: Ele Fant, Habichtallee 37, München. E.i.S.